

Beißattacke: Hund in Speyer beschlagnahmt

Pitbull greift spielende Kinder an

SPEYER. Ein Pitbull Terrier soll in Speyer Kinder angegriffen und einem Elfjährigen Kratzwunden an Rücken und Schulter zugefügt haben. Wie die Polizei mitteilt, spielten die vier Jungen im Alter zwischen neun und elf Jahren auf einer Wiese im Naherholungsgebiet Binsfeld, als der Hund auf sie zustürzte. Danach attackierte der Pitbull einen Pudel und verletzte ihn schwer. Das beherzte Eingreifen eines Passanten sorgte dafür, dass der Pitbull schließlich davonrannte: Der 49-Jährige zog das Tier in den See – und kühlte es offenkundig ab.

Nach den bisherigen Ermittlungen war eine 70 Jahre alte Frau mit dem Hund in dem Naherholungsgebiet unterwegs. Der Pitbull soll ohne Leine und Maulkorb gelaufen sein. Plötzlich habe das Tier unvermittelt einen elf Jahre alten Jungen von hinten angesprungen. Zeugen berichteten, dass der Hund nach dem Kopf des Kindes geschnappt, ihn aber verfehlt habe. Der Pitbull soll derweil einen zweiten Elfjährigen angesprungen haben, dieses Kind wurde nicht verletzt. Danach habe der Hund von den Kindern abgelassen und sei auf den Pudel einer 53 Jahre alten Spaziergängerin losgegangen. Das Tier habe schwere Bissverletzungen davongetragen.

Passant zieht Tier ins Wasser

Ein 49 Jahre alter Mann beobachtete nach Information der Polizei diese Szene. Und er schritt beherzt ein: Der Passant habe den Pitbull gegriffen und sei mit ihm in den See gesprungen. Diese Aktion soll den Hund sehr beeindruckt haben, berichten die Beamten weiter. Der Vierbeiner habe die Flucht ergriffen und sei zum Grundstück der Hundehalterin geflüchtet, das ganz in der Nähe lag. Als die Beamten dort ankamen, habe das Tier einen „eher friedlichen“ Eindruck gemacht. Dennoch wurde es sichergestellt und vom Speyerer Ordnungsamt in Verwahrung genommen. Die 70-Jährige erhält eine Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung. Die Stadtverwaltung Speyers sowie des Wohnortes der Frau entscheiden, was mit dem Hund weiter geschehen soll. Den elfjährigen Jungen brachte ein Rettungswagen vorsorglich in ein Krankenhaus. *miro*

Polizeibericht: Acht Verletzte bei Verkehrsunfall in Speyer

Motor geht in Flammen auf

SPEYER. Drei Schwer- und vier Leichtverletzte sind die Folge eines Verkehrsunfalls der sich am späten Samstagabend in Speyer ereignet hat. Wie die Polizei berichtet, hatte ein 22 Jahre alter Mann gegen 23.30 Uhr mit seinem BMW die Wormser Landstraße befahren und war hierbei plötzlich verbotswidrig links auf das Gelände einer Tankstelle abgebogen. Gleichzeitig fuhr ein 18-Jähriger mit seinem VW Passat auf der selben Strecke und wollte den 22-Jährigen – ebenfalls verbotswidrig und mit stark überhöhter Geschwindigkeit – überholen.

Laut Polizei kam es zu einem Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge, nach dem der BMW beschädigt auf dem Rad- und Gehweg neben der Tankstelle stehenblieb. Der VW dagegen schleuderte auf das Tankstellengelände und prallte dort gegen einen Pfeiler neben einer Zapfsäule. Hierbei wurde eine Druckluftanlage zerstört. Der stark deformierte Motorraum des Passats ging in Flammen aus, konnte von den Unfallbeteiligten aber per Feuerlöscher gelöscht werden. Insgesamt befanden sich den Angaben zufolge acht Personen in den beiden Fahrzeugen, von denen sieben verletzt wurden. Bei dem Unfall entstand ein Sachschaden von circa 80 000 Euro. *mau*



Springerstiefel gehören nicht mehr zum „typischen“ Erscheinungsbild von Rechtsextremisten. Ihre Kleidungssprache wird immer vielschichtiger. BILD: DPA

Rechte Szene: Auftreten und Aussehen verändern sich seit neunziger Jahren / „Nazi-Codes“ immer schwieriger zu entschlüsseln

„Wie Wölfe im Schafspelz“

Von unserer Mitarbeiterin
Agnes Polewka

RHEIN-NECKAR. Rechtsradikale tragen Springerstiefel, Bomberjacken und eine Glatze – zumindest lautet so das gängige Klischee. Dabei haben sich gerade rechte Jugendliche längst ein anderes Aussehen zugelegt. „Das macht es umso schwieriger zu erkennen, wer dazugehört und wer nicht. Vertreter dieser neuen Generation sind wie Wölfe im Schafspelz“, erklärt David Freichel, Sprecher des rheinland-pfälzischen Innenministeriums. So können Rechtsradikale laut Freichel durchaus auch im Anzug unterwegs sein.

Hochburg Ludwigshafen

Ein weiterer Trend: Die Mode der linken Szene wird imitiert. „Die rechtsradikalen Jugendlichen tragen Aufnäher auf ihrer Kleidung und geben sich revolutionär und antikapitalistisch“, berichtet Klaus Weller, Gewerkschaftssekretär bei ver.di Rhein-Pfalz. Tendenzen, die sich laut Polizeipräsidentium Rheinpfalz seit den neunziger Jahren bemerkbar machen. „Insbesondere Ludwigshafen ist als Zentrum der Nazis bekannt. Man

Zur Entwicklung

Rechtsextremisten verwenden laut Polizeipräsidentium Rheinpfalz weiterhin auch Symbole des Nationalsozialismus. Sie transportieren ihre ideologischen Botschaften aber immer häufiger über neue Codes.

Ein wichtiges Medium der rechtsextremistischen Ideologie ist die Musik. Die Stilrichtungen sind dabei vielfältiger geworden. Auch „Hip Hop“ und „Schlager“ gehören laut Polizei mittlerweile zum Musikrepertoire der rechten Szene.

Weitere Informationen, Tipps und Hilfsangebote gibt es im Internet unter www.gegen-rechtsextremismus.rlp.de, www.komplex-rlp.de und www.beratungsnetzwerk-rlp.de.

denke nur an die Gruppierung LUNARA, die Ludwigshafener Nazis und Rassisten oder an Schmierereien mit rechtsradikalem Inhalt, die immer wieder vorkommen“, so Gewerkschaftssekretär Weller. Neben geläufigen Symbolen und Parolen finden sich in wenigen Fällen auch verschlüsselte Zeichen auf den Beton- und Plakatwänden.

Symbole dieser Art, sogenannte „Nazi-Codes“, liest man dagegen häufiger auf T-Shirts und Pullovern. Dazu gehören die Formel „HH“ (für „Heil Hitler“) oder das Keltenkreuz. „Oft werden ganz unverfängliche Bilder missbraucht, zum Beispiel germanische Runen“, erklärt Weller. Träger seien nicht zwangsläufig der

rechten Szene zugehörig. Je mehr Symbole gezeigt werden, umso größer sei aber die Wahrscheinlichkeit. Bestimmte Modemarken wie Thor Steinar, denen ein rechter Rufanhänger, tragen ebenso zur Verschleierung bei. Mit Palmen und einer Segeljacht wirbt Thor Steinar im Internet. Auf den ersten Blick muten die Karo-Hosen und Bikinis des Labels harmlos an. „Dabei macht schon der Markenname stutzig. Er bezieht sich auf einen germanischen Gott und einen Nazi-Funktionär“, so Klaus Weller.

Warum aber bedarf es der Verschlüsselung? „Vielleicht haben wir es mit einem neuen Weg zu tun, der beschritten wird, um Anhänger zu

Geschichte: Speyerer Lehrer und Ex-Staatsanwalt aus Cottbus veröffentlichen Korrespondenz aus sechs Jahren

Briefe sollen letzte Mauerreste abtragen

Von unserem Mitarbeiter
Werner Schilling

SPEYER. Mehr als zwei Jahrzehnte nach dem Mauerfall kann der Weg zur innerdeutschen Einheit keineswegs als beendet angesehen werden. Zwar ist die Mauer ab dem 9. November 1989 gefallen und abgetragen worden. Aber dass sie in vielen Köpfen weiterbesteht, zeigt ein bemerkenswerter Briefwechsel zwischen einem „Wessi“ und einem „Ossi“ auf. Was sich der ehemalige Staatsanwalt Hans Christange aus Cottbus und der in Berlin West aufgewachsene und nun in Speyer lebende Gymnasiallehrer Klaus Stenzel seit 1996 in gut zwölf Jahren an kontroversen Standpunkten alles schrieben, haben die beiden in einem aussagekräftigen Buch veröffentlicht. Der 350 Seiten starke Briefwechsel mit dem Titel „Ost-West Denkstrukturen“ soll zum Abtragen dieser letzten Mauerreste beitragen.

Magdeburg-Reise gibt Anstoß

Ausgelöst hat den deutsch-deutschen Dialog eine Magdeburg-Reise von Stenzel mit zehn Schülern der Abiturklasse der Bertolt-Brecht-Schule Darmstadt und der aus den Erfahrungen der Schüler gebildete Projektbericht, den der Sozialkundelehrer im „Neuen Deutschland“

veröffentlichte. Auf den Artikel reagierte Christange, damals mit 61 Jahren schon vier Jahre in Frührente, mit einem Brief an den westdeutschen Politiklehrer und dessen Schüler, die ebenso von Gesprächen mit ostdeutschen Jugendlichen berichtet hatten.

So ganz allmählich entwickelte sich durch den Artikel im vormaligen Zentralorgan der SED ein reger Gedankenaustausch, der durch eine vorwiegend kontroverse Sicht auf die Existenz zweier deutscher Staaten seit 1949 sowie eine gleichermaßen gegensätzliche Betrachtungsweise der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung geprägt ist. So tauschen der ostdeutsche Jurist, fest überzeugt vom „Ideal des Sozialismus“ und von dessen Vorzügen, und der heute 52 Jahre alte westdeutsche Pädagoge, inzwischen Lehrer am Speyer-Kolleg, mit großer Leidenschaft ihre Argumente über die unterschiedliche Strafverfolgung in Ost und West, Antiamerikanismus oder den Bundeswehreinmarsch in Afghanistan aus. Immer wiederkehrendes Thema ist die Aufarbeitung der Stasi beziehungsweise des in der DDR begangenen Unrechts. Zwischenzeitlich drohte die Briefpartnerschaft zu scheitern. Stenzel zitierte einmal in einem Brief allzu unverblümt die Aussage eines Schülers: „Wenn ich Sie so reden höre, sehe ich vor mei-

nem inneren Auge 40 Jahre eingesperrte Mäuse, die letztendlich freigelassen wurden, um festzustellen, dass sie sich in ihrer neu gewonnenen Freiheit nicht zurechtfinden – und wieder in ihren Käfig zurückdrängen, wo sie versorgt werden und selbstständig sein können.“

Doch die Wogen glätteten sich wieder. Gesehen haben sich die zwei Briefe erstmals Ende 2010 bei der Vorstellung ihres Buches in Cottbus und 2011 bei einer Lesung mit der bekannten Fernsehjournalistin Luc Jochimsen. Ein erstes Wiedersehen auf westdeutschem Boden gibt es nun in Speyer: Christange kommt am 18. April ins Stadtarchiv und spricht ab 18.30 Uhr mit Klaus Stenzel zum Thema „Mit freundlichen Grüßen aus Ost und West“ über den Briefwechsel und das eventuell geplante zweite Buch. Denn der Gedankenaustausch endete nicht mit der ersten Publikation und bereichert weiter das Leben der zwei so unterschiedlich denkenden Gesamtdeutschen.

DETAILS ZUM BUCH

Ost-West Denkstrukturen, Autoren Hans Christange/Klaus Stenzel. Nora-Verlagsgemeinschaft Dyck & Westerheide, Berlin 2009, ISBN 978-3-86557-215-8



„Wessi“ Klaus Stenzel (li.) und „Ossi“ Hans Christange bei ihrer Lesung in der Regionalbibliothek Cottbus. BILD: HELBIG

AUS DER REGION

Arbeiter stirbt nach Unfall

WORMS. Ein 25 Jahre alter Arbeiter ist nach einem Unfall auf einer Baustelle in Worms gestorben. Der Mann geriet nach Polizeiangaben am Freitagnachmittag unter eine kippende Betonwand. Den schweren Verletzungen erlag er am Samstag in einer Klinik. Die Ermittlungen zur Unfallursache dauern an. *miro*

Atemreizung in Supermarkt

HASSLOCH. Ein technischer Defekt soll Atemwegsreizungen in einem Haßlocher Lebensmittelmarkt ausgelöst haben. Um welchen Stoff es sich handelte und wie er in die Raumluft gelangte, blieb zunächst unbekannt. Fünf Angestellte im Alter zwischen 21 und 45 Jahren begaben sich zur Beobachtung in ein Krankenhaus. *miro*

BENEFIZVERANSTALTUNG

Weinverkauf für guten Zweck

Beim verkaufsoffenen Sonntag in Neustadt findet am 1. April, 9 bis 12 Uhr, der Benefiz-Weinverkauf des Meiningener Verlags in der Maximilianstraße 11 statt. Der Erlös wird an soziale Projekte gespendet.

Kontrahent niedergestochen?

VIERNHEIM/BAD DÜRKHEIM. Ein 48 Jahre alter Mann ist nach einer Messerattacke in Viernheim festgenommen worden. Das Opfer war schwer verletzt auf einem Firmengelände entdeckt worden. Die Handschellen klickten für den Verdächtigen in Bad Dürkheim. *miro*

Zwei Mädchen angefahren

SINSHEIM/SPEYER. In Sinsheim und Harthausen bei Speyer sind zwei neun und fünf Jahre alte Mädchen auf der Straße angefahren und leicht verletzt worden. Die Neunjährige soll in Sinsheim zwischen geparkten Pkw auf die Straße gerannt sein. Die Fünfjährige wollte in einer Spielstraße einem Mofafahrer ausweichen, der das Kind erfasste. *miro*



Die Wandersaison in der Pfalz ist offiziell eröffnet. BILD: VENUS

Freizeit: 40 000 Besucher beim Mandelblütenfest / Wanderstart

Sonniger Saisonauftakt

ALBERSWEILER. Überall an der Weinstraße und rund um den Donnersberg, auf den Predikats- und Thermenwanderwegen im Pfälzerwald und in den Weinbergen herrschte bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen um 20 Grad Celsius reges Leben: „Die Pfalz hat wieder mal die Nase vorn“, freute sich Dieter Hörner, der Präsident des Vereins Südliche Weinstraße.

Während anderswo in Deutschland oft noch der Winter das Freiluftgeschehen diktiert, spielte sich in Burrweiler und Hainfeld, Rhodt und Edenkoben, St. Martin und Siebelingen das weinkulinarische Geschehen bereits unter freiem Himmel ab – mancherorts war kaum noch ein Sitzplatz zu ergattern. Das Mandelblütenfest in Gimmeldingen meldete Rekordbesuch: „An beiden Tagen waren je 20 000 Menschen auf unseren Mandelwegen“, freute sich der stellvertretende Ortsvorsteher Ralf Schupp über Gäste aus ganz Deutschland. Das Blütenmeer aus Rosa und Weiß bilden rund 1500 Mandelbäumen auf der Gemarkung. In Albersweiler, dem westlichsten Ort der Deutschen Weinstraße, eröffneten zusammen mit Landrätin Theresia Riedmaier und Ortsbürgermeister Ernst Spieß zwei Weinhoheiten und eine Kastanienkönigin die Saison an der Südlichen Weinstraße. *rs*